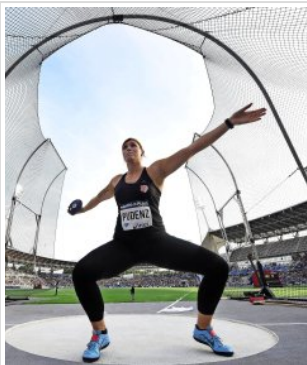


Plötzlich mittendrin in der Weltspitze

Diskuswerferin Kristin Pudenz vom SC Potsdam hat sich für das Finale der Diamond League am Freitagabend in Brüssel qualifiziert

Von Peter Stein



Auf der großen Bühne: Kristin Pudenz im Diskusring beim Diamond-League-Meeting im August in Paris, wo sie Platz vier belegte und sich für das Finale in Brüssel qualifizierte. Foto: imago

Potsdam. Kristin Pudenz lebt in einer neuen Welt. Seit einigen Jahren hatte die Diskuswerferin vom SC Potsdam zwar die Normen für Welt- und Europameisterschaften sowie Olympische Spiele erfüllt, aber weil mindestens drei Deutsche besser waren, schaute sie sich die Höhepunkte nur vom Fernseher aus an. 2019 ist nun plötzlich alles anders. Mitte Juni durfte die 26-Jährige erstmals an einem Meeting der Diamond League teilnehmen, die Champions League der Leichtathleten. In Rabat/Marokko wurde sie Siebte. Dann folgte im August der Monat der Kristin Pudenz.

Zu Beginn holte sie sich im Berliner Olympiastadion mit persönlicher Bestleistung von 64,37 Meter den deutschen Meistertitel und das Ticket für die Weltmeisterschaften im Oktober in Doha/Katar. Am 18. August belegte sie in Birmingham Platz vier ebenso am 24. August in Paris, wo sie im letzten Versuch wieder 64,37 Meter warf. „Ich hatte vorher eine 62er Weite und einige ungültige Versuche. Irgendwie kam ich nie richtig in den Wettkampf rein. Da habe ich mir vor dem sechsten Durchgang gesagt: ‚So gehst du nicht aus dem Stadion, du haust jetzt noch mal einen raus.‘ Ich habe dann beim Abwurf zwar gemerkt, dass es ein guter Versuch wird, aber die 64er Weite hat mich schon überrascht.“

Damit hat sich die Sportsoldatin für das Finale der Diamond League am Freitag in Brüssel qualifiziert. „Wenn ich bei den Meetings in der Hotel-Lobby oder beim Frühstück den ganzen anderen Leichtathletikstars begegne, dann kommt mir das tatsächlich noch sehr unwirklich vor. Es ist ein cooles Gefühl, dazu zu gehören.“ Nein, sie träume nicht, sie habe sich das alles hart erarbeitet, ist sie auch ein wenig stolz auf sich selbst. Bei Diskus-Vizeweltmeisterin Nadine Müller aus Halle/Saale, die seit Jahren im DL-Zirkus tourt, stoße sie auf offene Ohren, wenn sie mal eine Frage hat bezüglich: „Wie das so läuft bei solchen Meetings?“ Zufällig haben beide mit Vera Michallek dieselbe Managerin, die zum Beispiel auch Speerwurf-Europameisterin Christin Hussong oder Sprint-Ass Gina Lückenkemper betreut.

Kristin Pudenz meint: „Ich versuche, das auch ein wenig zu genießen.“ Die Startnummern von den Meetings habe sie sich zu Hause an die Wand gepinnt. Aus Brüssel will der Schützling von Trainer Jörg Schulte aber nicht nur die Startnummer mitbringen. Denn das mit Zürich und Brüssel zweigeteilte DL-Finale gilt in der Leichtathletik als großer Zahltag. 50000 US-Dollar winken dem Sieger, 20000 gibt es für Platz zwei, 10000 für Platz drei, 6000 für Platz vier, 5000 für Platz fünf. „Ich denke jetzt nicht an das Geld“, sinniert Kristin Pudenz, die zugibt, sich überhaupt erst nach Rabat erstmalig mit dem Modus der Diamond League beschäftigt zu haben. „Für mich ist das Finale in erster Linie noch mal ein guter Test für die WM. Denn die da vorn mitmischen, sind auch die Favoriten für die WM.“

Kristin Pudenz zählt sich bewusst nicht dazu. „Für mich wird das alles neu sein. Ich muss mich vor allem auf den Wettkampf und meine Würfe konzentrieren“, sagt sie. Am besten so wie in Paris oder zuletzt am Dienstag beim World Challenge-Meeting in Zagreb/Kroatien. Dort kam sie wieder auf starke 63,25 Meter und wurde nur von der einheimischen Olympiasiegerin Sandra Perkovic (67,78 m) übertroffen. Kristin Pudenz weiß: „Die Besten sind nicht weit weg.“ Gelingt ihr ausgerechnet in Brüssel der große Wurf, klingelt die Kasse.